№ 17. Donnerstag, den 21. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Nach Annahme des Volksschulgesetzes.

Für den Fall, daß, wie Viele befürchten, der Entwurf eines Volksschulgesetzes annähernd in dem Geiste und in der Form, in welcher er jetzt dem Abgeordnetenhause vorliegt, zur Verabschiedung gelangen und seine Durchführung versucht werden sollte, werden die Gegner einer im Banne des Klerikalismus und der lutherischen Orthodoxie liegenden Schule sicher nicht verzagen. So weit sind wir doch schon, daß Preußens Bevölkerung nicht dauernd mehr die Herrschaft des Klerikalismus und des Muckerthums auf die Schule vertragen wird. An dem Tage, an welchem das neue Gesetz verkündet würde, würde auch ein neuer Kampf um die Befreiung der Schule von dem Zelotenthum beginnen, ein Kampf, der mit viel mehr Freudigkeit und Energie geführt werden würde, als der Kulturkampf unseligen Angedenkens. Viele, deren Wege jetzt auseinanderführen, würden in diesem neuen Kampfe zusammengeführt werden. Im Protestantismus würde der Kampf für eine kirchlich freiere Richtung gegen die buchstabengläubige und geisttödtende Orthodoxie einen auf andere Weise jetzt schwer erzielbaren Aufschwung erhalten. Ein sehr großer Theil der noch äußerlich der evangelischen Kirche angehörenden Mitglieder ist durch die Orthodoxie, welche in schroffster Weise Dinge predigt, welche die Wenigsten heute mehr glauben, aus den Gotteshäusern herausgetrieben worden. Diese sind vielfach auch zum thatkräftigen Eintreten für den kirchlichen Liberalismus nicht zu gewinnen, weil ihnen durch die Orthodoxie das Kirchenthum in jeder Form verleidet ist. Sie entziehen sich dem Einflusse der ihnen durchaus unsympathischen Geistlichkeit der herrschenden Richtung, indem sie die Kirchen meiden und auch sonst Allem, was mit Geistlichkeit und Kirchenthum in Verbindung steht, möglichst aus dem Wege gehen. Auch von den kirchlichen Liberalen lassen sie sich schwer bewegen, vor den kirchlichen Wahlen auch nur ihre Namen in die Listen der kirchlichen Wähler eintragen zu lassen, und wenn sie sich dazu bewegen lassen, kostet es noch viel Mühe, sie zur Theilnahme an der Wahl zu bringen. Das würde sofort anders werden, wenn durch staatlichen Zwang ihr Heiligstes, ihre Kinder einer Macht unterworfen werden sollten, die ihnen von Grund ihre Seele aus zuwider ist. Die freiere Richtung des Protestantismus würde dadurch sofort eine viel breitere Grundlage erhalten. — Für den Katholizismus trifft das nicht ganz zu. Durch den Kulturkampf sind viele Gegner des Ultramontanismus unter den Katholiken in die Reihen der Ultramontanen getrieben worden. Aber wenn in Zukunft die Schulen grundsätzlich konfessionell getrennt und die katholischen Schulen etwa in dem Umfange, wie es der Entwurf des neuen Gesetzes will, in die Hände der katholischen Geistlichkeit gelegt werden, so werden sich auch in diesen Schulen bald Zustände entwickeln, welche den Widerstand wenigstens eines Theiles der Katholiken hervorrufen werden. — Wir fürchten uns auch nicht vor dem Spruch: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft." Das ist nur zum Theil richtig. Freilich hat die Schule ungemein großen Einfluß auf die Entwickelung des Geistes der Schüler. Sie bestimmt aber nicht die künftige Stellung im kirchlichen und politischen Parteileben in dem Maße, wie es vielfach angenommen wird. Nur die unselbstständigen geduldigen Seelen lassen sich dadurch beeinflussen. Das ist freilich die große Masse, die aber doch immer sich von den energischeren Geistern bald hierhin, bald dorthin beeinflussen läßt, immer nur Nullen hinter den Ziffern dieser bleibt. Die energischen Geister sind aber gerade dann, wenn man sie in der Jugend zu sehr in eine bestimmte Richtung drängen, zu einem bestimmten Zwecke dressiren will, schon in jüngeren Jahren geneigt, mit einem Male den auf sie ausgeübten geistigen Zwang abzuwerfen und sich an die Spitze der entgegengesetzten Richtung zu stellen. Das lehrt uns die Geschichte. Je größer der hierarchische Druck auf die Geister wird, desto mehr gerade der besten Geister aus allen Lebenslagen werden sich auf die Seite der Gegner dieses Druckes stellen. Und schließlich entscheidet sich doch immer der Kampf zwischen den Bedrückern und den Anhängern der Freiheit zu Gunsten der Letzteren, wenn die Ersteren auch zeitweise Erfolge erringen mögen. — Zu bedauern ist vor Allem der Lehrerstand. Es wird ihm in der äußeren Besserstellung der Lage ein Köder hingeworfen, den er durch den Verzicht auf jede Selbstständigkeit, durch willenlose Hingabe in die Hand der Geistlichkeit erkaufen soll. Nun blüht dann wieder die Zeit der Duckmäuser und Heuchler, wie wir sie zur Zeit Friedrich Wilhelms IV. in Preußen genugsam kennen gelernt haben. Kaiser Wilhelm I. hat diese Richtung bekanntlich, als er die Regentschaft übernahm, auf das Entschiedenste verurtheilt. Die Lehrer, welche sich nicht zum Fußschemel der Geistlichkeit hergeben wollen, welche ihrer Ueberzeugung freien Ausdruck geben wollen, werden einen harten Stand haben. Die Schulbücher, welche nicht ganz im Fahrwasser des neuen Heuchlerthums schwimmen, werden ausgemerzt und dagegen die Produkte neuer Geisteshelden eingeführt werden, welche die Geschichte fälschen und an allen dazu geeigneten oder ungeeigneten Stellen Reverenzen vor Thron und Altar anbringen. Der Kampf wird vielleicht eine Reihe von Jahren andauern; der schließliche Ausgang ist uns gewiß. Dieser Kampf wird um so gewinnbringender sein, weil das Herz des Volkes dabei sein wird.

Vom Reichstage.

Im Reichstage wurde am Dienstag die Vorlage betr. die Ausdehnung der ermäßigten Zollsätze auf das am 1. Februar in Transitlägern befindliche Getreide in erster Lesung berathen. Die Tendenz der Vorlage wurde fast allseitig als nothwendige Konsequenz der Handelsverträge anerkannt. Ebenso gemeinsam war aber auch die Klage über die Dürftigkeit des Gebotenen und das Verlangen, die Zollermäßigung auch auf das in Mühlenlägern befindliche Getreide und auf Holz in Transitlägern auszudehnen. Selbst die konservative Opposition, als deren Redner

Abg. Menzer auftrat, konnte sich der Nothwendigkeit einer solchen Vorlage nicht anschließen, wenngleich sie als Motiv dafür nicht die Rücksicht auf den Konsum und den Handel gelten lassen wollte, sondern sie lediglich als ein Mittel gegen die Spekulation ansah. Die Zoll- und Finanzweisheit, welche Herr Menzer hierbei zum Besten gab, bot den

Abgg. Brömel und Richter leichte Gelegenheit, abermals das Haltlose der konservativen Argumente darzuthun.

Abg. Richter nahm gegenüber einer Aeußerung des Staatssekretärs Frh. v. Maltzahn, der an dem Prinzip der Differentialzölle festgehalten wissen wollte, Veranlassung, entschieden für die Verallgemeinerung der Zollsätze einzutreten, wobei er zugleich den Wunsch nach einer gesetzlichen statt blos vertragsmäßigen Fixirung aller Zollsätze zur größeren Sicherheit des Handelsverkehrs aussprach.

Auf Antrag des Ab. Rickert wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zwecks Verständigung über die Verbesserungswünsche überwiesen. Ohne wesentliche Debatte erledigte das Haus darauf den Rest des Etats der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung und den Etat der Reichsdruckerei. — Für Mittwoch wurden Initiativanträge, darunter der freisinnige Antrag auf Aenderung des Wahlverfahrens auf die Tagesordnung gesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Der Kaiser besuchte Montag Nachmittag die Hohenzollern-Galerie am Lehrter Bahnhofe. Abends fand im Elisabethsaale des Schlosses eine größere Festlichkeit statt, zu welcher vornehmlich diejenigen Ritter, welche Mittags bei der Ordensfeier und bei dem Kapitel betheiligt gewesen, geladen waren. Abends um 11½ Uhr ist der Kaiser vom Lehrter Bahnhofe aus im allerstrengsten Inkognito nach Kiel abgereist, um daselbst die Vereidigung der Rekruten vorzunehmen.

— Finanzminister Miquel, so weiß die „Kreuzzeitung" „aus guter Quelle", hat sein Votum im Staatsministerium für den Volksschulgesetzentwurf abgegeben. — Um so

---

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

19.) (Fortsetzung.)

IX.

Am folgenden Tag wiederholt Tratter seinen Vorschlag: „Fahren wir nach Monte Carlo." Darauf Lolla:

„Unmöglich — ich habe meine Migräne — und die dauert bis Nachmittag."

„Hol' der Kukuk Deine Migräne! So fahre ich allein. Ich habe mir gestern Abends, während Ihr im Konzert wart, eine Methode ausgesonnen, die ich probiren muß. Riskirt ist sehr wenig dabei und gewinnen kann man enorm. Ich setze ein Stück auf Schwarz — kommt's, so lasse ich's dreimal stehen — kommt's nicht, so —

„Bitt' Dich — diese Berechnungen thun mir im Kopfe weh. Versuche das Ding praktisch — dann kannst Du mir es besser erklären."

Und Baron Tratter fährt mit dem Mittagszuge nach Monte Carlo ab.

Die Stunden, welche sie von Aramontes angesagtem Besuche trennen, benützt Lolla zu allerlei Vorbereitungen. Sie geht in eine Blumenhandlung und sucht dort eine Anzahl blühender Topfpflanzen und geschnittener Blumen aus, mit welchen sie ihren Hotelsalon ausschmückt. Eine Gruppe Palmen hinter dem Pianino, in der Fensternische einen Blumentisch und in die verschiedenen Vasen, welche auf dem Kamin und auf dem Sophatische stehen, anscheinend kunstlos gebundene Blüthengarben.

Nachdem sie das Zimmer geschmückt, geht Lolla daran, sich selber schön zu machen. Große Toilette läßt sich um diese Zeit nicht anlegen, dennoch läßt sich lang Toilette machen. Man wählt unter den passenden Kleidern das passendste und braucht eine halbe Stunde, um den betreffenden Entschluß zu fassen. Eine weitere halbe Stunde zum Frisiren: das Stirn- und Nackenhaar muß in Löckchen, das Scheitelhaar in Wellen gebrannt werden. Warmes, mit Toiletteessig gemischtes Wasser hat Gesicht und Hände benetzt, hierauf eine leichte, mit dem Hasenpfötchen wieder verwischte Lage Puder; — wieder ein Viertelstündchen zum Poliren der Nägel: die müssen wie rosa Muscheln glänzen und jetzt erst wird das bereitgelegte Kleid angezogen, die Halsnadel gesteckt, ein silbernes Reifchen an den Arm geschoben, das Taschentuch mit Maiglöckchenparfüm getränkt und so sind — obwohl das Ergebniß eine ganz einfache Haustoilette ist — doch bei zwei Stunden mit dem Ankleiden vergangen.

Und noch sind alle Vorbereitungen nicht getroffen. Jetzt heißt es, in einem Winkel des Salons einen Theetisch herrichten. Lolla läßt Samovar, Schalen und Kanne bringen; dazu eine Flasche Malaga, Sandwich und Backwerk. Während des Musizierens wird einige Erfrischung ganz wohl thun und das Summen des Samovars klingt überhaupt so behaglich . . . Was fehlt noch? Ein kleines Lustfeuer im Kamin. Wieder wird geklingelt und der Befehl ertheilt, daß Feuer angezündet und der Holzkorb gefüllt werde. Noch etwas: Lolla gießt von ihrem Maiglöckchenparfüm in eine Räucherschale, damit der süße Duft das ganze Zimmer durchfluthe. Jetzt aber die wichtigste Vorbereitung von allem: sie setzt sich an's Klavier, blättert in den vorhin hervorgesuchten Noten, trällert Läufe und Passagen, um ihre Stimme ein wenig einzusingen. Wenn auch für das Theater ihre Mittel nicht ausreichten, hier in dem kleinen Raume — und als von einer vermeintlichen Dilettantin — mußte ihr Gesang überraschend wirken. Unter ihren Musikalien befanden sich zufällig mehrere Duette für Sopran und Violine.

„Gitta — komm' her und probire diese Begleitung durch."

„O, das ist leicht," sagt die Schwester, nachdem sie einige Akkorde angeschlagen — „das spiele ich vom Blatt. Aramonte wird wohl auch Noten mitbringen. Er wird über Deinen Gesang staunen — ich finde, daß Du herrlich bei Stimme bist . . . es ist doch unbegreiflich, daß Du beim Theater nicht furore gemacht."

„Ich war zu ängstlich — mir scheint es heute selber, als wäre meine Stimme voller und weicher geworden . . . Ach, ich hätte vielleicht doch besser gethan, beim Theater zu bleiben! Aber hören wir jetzt auf, zu musizieren, die Herren werden bald kommen und sie dürfen mich nicht schon von der Stiege aus singen hören . . . Ich freue mich eigentlich auf Aramonte's Ueberraschung. Er hat ja keine Ahnung, daß ich Künstlerin war und ist sicher auf echtes Dilettanten-Gewimmer gefaßt, wie wir es neulich von der nebenan wohnenden Engländerin gehört —"

„Du willst ihn also entzücken, Lolla?"

„Natürlich will ich das."

„Was dann?"

„Welche ungeschickte Frage. Gibt es denn immer ein unvermeidliches „dann"? Soll denn das „jetzt" sich nicht mitunter genug sein dürfen? — Siedet der Samovar? . . . Ja — Vier Uhr zehn Minuten . . . geh, leg' ein Stückchen Holz nach . . . Riechst Du die Maiglöckchen? — Das sind Schritte auf der Stiege . . . sie kommmen . . . Nein, die Nebenthür — Ist meine Frisur nicht schief? . . . Jetzt — das sind sie! . . . Wieder nicht . . . Schau, ist das nicht Unsinn? Mir stockt der Athem, wie wenn ich hinter den Koulissen das Zeichen zum Auftreten erwartete —"

„Trinke ein Gläschen Malaga — das wird Dir gut thun. Du hast ja förmlich Schüttelfrost —"

Lolla befolgt den Rath ihrer Schwester: sie geht an das Tischchen und schenkt sich ein paar Tropfen Wein ein.

„Siehst Du, das war auch mein Unglück beim Theater — dieses Erwartungsfieber . . . ich habe zu leicht erregte Nerven. So — Du hattest recht: dieser Trunk hat mich erwärmt. Aber horch — . . jetzt — ja, das sind sie . . ."

Die Thür geht auf und Aramonte und Ischitzki treten ein. Hinter ihnen ein Junge, der ein Geigenfutteral trägt. Er legt dasselbe auf einen Stuhl und verschwindet wieder.

„Willkommen, willkommen!" begrüßt Lolla ihre Gäste. „Wie schön, daß Sie Ihr Instrument mitgebracht haben, Cavaliere — ich freue mich schon darauf, mit Ihnen zu musiziren . . . bis jetzt hatte ich hier gar keine Gelegenheit — —"

„Ebenso lebhaft freue auch ich mich . . . ich erlaubte mir, einige Noten mitzubringen — —"

„Ach, lassen Sie sehen —"

Damit ist das Gespräch sogleich auf den Zweck des Besuches gebracht und es währt nicht lange, so wird auch zu der Ausführung geschritten.

schlimmer für Herrn Miquel, bemerkt dazu die „Freis. Ztg." Da hätten wir denselben also doch noch überschätzt, als wir der entgegenstehenden Nachricht der „Nationalliberalen Korrespondenz" Glauben schenkten. Die „Nationalliberale Korrespondenz" könnte es aber eigentlich doch besser wissen, als die „Kreuzzeitung".

— **Ein interessantes Eingeständniß** hat bei den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags über den elsässischen Eisenbahnetat der nationalliberale Abgeordnete Hammacher gemacht. Hammacher war einst der Führer der Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung. Heute erklärte derselbe Herr Hammacher „als früherer Freund und Beförderer des Staatseisenbahnsystems", daß nach der Art, wie die Verstaatlichung in Preußen durchgeführt worden sei und gehandhabt werde, Preußen in seiner Verkehrsentwickelung auf dem todten Punkt angelangt sei. Es bleibe jetzt nichts anderes mehr übrig, als die Frage zu entscheiden, ob man die Staatseisenbahnen besser verpachtet oder wieder an Private verkauft, um aus der jetzigen ungünstigen Situation herauszukommen. — Der Verhandlung wohnte auch der Eisenbahnminister Thielen bei, als Chef der elsassischen Reichseisenbahnen.

— **„Gegen die Gefahr einer atavistischen Rückbildung unseres Schulwesens"** durch das neue Volksschulgesetz wendet sich auch die „Köln. Ztg." Es werde Sache der liberalkonservativen Mehrheit des Landtages sein, mit scharfer Gärtnerschere die unannehmbaren Zugeständnisse an den unduldsamen Ultramontanismus auszuschneiden, dagegen das Gute dankbar und freudig anzunehmen, wo immer man es in dem Entwurfe findet. — Das setzt freilich voraus, daß ein erheblicher Theil der konservativen Partei das Zusammengehen mit dem Zentrum und den Polen ablehnt und dadurch die klerikalkonservative Vereinigung zur Ohnmacht verurtheilt. Die Deutschfreisinnigen würden auf alle Fälle diesen Gesetzentwurf ablehnen, auch auf die von der „Frankf. Ztg." an die Wand gemalte Gefahr hin, daß nach dem Scheitern des Gesetzes der Unterrichtsminister auf dem Wege der Verwaltung das durchführt, was das Gesetz will. Kultusminister sind sterblich, während ein heute erlassenes Volksschulgesetz nur durch übereinstimmenden Beschluß der drei gesetzgeben- Faktoren abgeändert oder aufgehoben werden kann.

— **Ueber das Verhältniß Deutschlands zu Rußland** bezüglich der russischen Anleihe schreibt das „Berl. Tagebl.": Die Nachrichten, sowohl über russisch-deutsche Handelsvertrags-Verhandlungen, wie über eine Begegnung des Kaisers Wilhelm II. mit dem Zaren in Kopenhagen im Mai wurde in autorisirter und nachdrücklicher Weise auf ihre völlige Werthlosigkeit zurückgeführt. Für jeden Einsichtigen kann darüber nicht der Schatten eines Zweifels bestehen, daß Rußland in Deutschland kein Geld finden wird, so lange es seine gegenwärtige Zoll- und Handelspolitik uns gegenüber festhält. Die stark in Augen fallende optimistische Färbung des russischen Budgets kann in dieser Hinsicht im Voraus als völlig zwecklos bezeichnet werden. Man nimmt hier fest und entschieden den Standpunkt ein, daß nicht mehr Argumente und Deduktionen ohne Unterlage am Platze sind, sondern einzig und allein redende Thatsachen."

— **Zur Ausführung der Landgemeindeordnung** in den östlichen Provinzen Preußens hat der Minister des Innern nunmehr die zweite und dritte Anweisung erscheinen lassen. Die Anweisungen betreffen die Umgestaltung der Gemeinden und Gutsbezirke und die Bildung von Gemeindeverbänden sowie die Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden. Die Anweisungen sind im „Reichsanz." vollständig abgedruckt und außerdem im Buchhandel zu haben.

— **Die Aerztekammern** sind vom Minister zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert worden, ob es sich empfiehlt, den Aerztekammern eine Disziplinarbefugniß zu verleihen, welche sich auf dauernde oder zweitweise Entziehung des Wahlrechts und der Wählbarkeit zur Aerztekammer beschränkt. Ferner ist Gutachten erfordert worden, ob es sich empfiehlt, für die Mitglieder des ärztlichen Standes ähnliche ehrengerichtliche Institutionen einzuführen, wie solche für die Rechtsanwälte bestehen.

— **Interessenten an der Ausfuhr nach Spanien** waren am Sonnabend unter dem Vorsitz des Handelsministers zu einer Konferenz im Reichsamt des Innern vereinigt. Die Anwesenden gewannen den Eindruck, daß ein Ausgleich noch keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten ist, wenn Spanien Entgegenkommen zeigt.

— **Die einheitliche deutsche Militärgerichtsbarkeit** ist, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, vorläufig wieder bei Seite gelegt worden, da es nicht gelungen ist, einen Ausgleich zwischen den gegensätzlichen, in Nord und Süd bestehenden Anschauungen herbeizuführen.

— **Zu der antisemitischen Hetze** aus Anlaß des Todes eines christlichen Knaben in Xanten hebt die „Jüdische Presse" hervor: 1) daß die jüdische Gemeinde in Xanten es war, welche in einem Gesuche an den Minister des Innern die Entsendung eines gewiegten Berliner Kriminal-Kommissars erbeten und die Kosten dafür (700 Mark) getragen hat; 2) daß Kriminal-Kommissar Wolf, dessen Untersuchungen durch Judenfreundlichkeit keineswegs beeinflußt wurden, nicht die Anklage auf Mord, sondern auf fahrlässige Tödtung konstruirt hat; 3) daß unmittelbar nach der Ermordung des Knaben Hegemann in Xanten und Umgebung Flugblätter verbreitet wurden, welche die Juden des Mordes bezichtigten und dieselbe bildliche Darstellung des „rituellen Mordes" enthielten, wie die z. B. in Tisza-Eßlar, Skurz und Korfu verbreiteten Schandschriften.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der ungarischen Wahlbewegung ist abermals Blut geflossen. Telegramme der Wiener Journale melden aus Pest, daß speziell in Kaschau Schlägereien mit theilweise blutigem Ausgange stattgefunden haben. Während der Anwesenheit des Justizministers Szilagyi hätten dieselben in Kaschau theilweise einen antisemitischen Charakter angenommen.

Der österreichische Handelsminister hat dem ungarischen nunmehr offiziell mitgetheilt, daß mit Beginn des Februar 1892 in Folge des Zustandekommens des deutsch-österreichischen Tarifvertrages und dem Geiste der Berner Konvention entsprechend alle Refaktienverträge aufgehoben seien.

Schweiz.

Der neue schweizerische Zolltarif tritt nach einer Verfügung des schweizerischen Bundesraths vom 10. April 1891 am 1. Februar d. J. in Kraft, soweit nicht Verträge mit auswärtigen Staaten entgegenstehen. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelten vom 1. Februar d. J. ab die mit denselben abgeschlossenen Konventionaltarife, wofern sie bis dahin ratifizirt sind.

Portugal.

Die **Ministerkrisis** ist nunmehr beendet. Zum Finanzminister wurde Oliveira Martins ernannt. Am Montag legte in der Sitzung der Kortes der Ministerpräsident das Programm des Kabinets dar und führte aus, daß zur Herbeiführung der Reorganisation der Finanzen sich Alle Opfer auferlegen müßten. Die Regierung werde genöthigt sein, an die Gläubiger des Staates zu appelliren.

Rußland.

Wie aus **Petersburg** gemeldet wird, bereitet die Regierung zur Regelung des russischen **Getreidehandels** ein Gesetz vor.

Die Mittheilung der deutschen „St. Petersburger Zeitung", daß die lutherisch-theologische Fakultät in **Dorpat** verbleibt, bestätigt sich. Die Verlegung der fraglichen Fakultät nach einer anderen Stadt resp. ihre Umwandlung in eine Akademie ist nach einem Wolff'schen Telegramm aus Petersburg thatsächlich beantragt gewesen und auch wiederholt eingehend im Ministerkomitee berathen worden, die Mehrheit der Mitglieder des Ministerkomitees hat sich jedoch gegen den Antrag ausgesprochen und ist das Projekt nunmehr als aufgegeben anzusehen.

Die über den **russischen Nothstand** vorliegenden authentischen Nachrichten deuten, wie der „Wien. Polit. Korr." geschrieben wird, auf einen sehr traurigen Stand der Dinge hin und lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß Rußlands erste und vornehmste Sorge den inneren Zuständen gewidmet bleiben muß. Kaiser Alexander III. ist kein Napoleon III., der bei bedrohlichen inneren Verhältnissen das beliebte Rezept von der Ableitung nach außen für angezeigt hielt, um sich selbst zu erhalten. Der Zar hat dergleichen nicht nöthig und besitzt zu viel Herz, um nicht vor Allem seinem nothleidenden Volk die helfende Hand zu reichen.

Türkei.

In **Konstantinopel** soll ein Komplot gegen das Leben des Sultans entdeckt worden sein. Die türkische Regierung habe bereits dreihundert Verhaftungen vorgenommen.

Orient.

Bei dem neuen Khedive von **Egypten** fund am Montag in **Kairo** ein diplomatischer Empfang statt.

Nach einer Meldung der offiziösen Wiener „Polit. Korr." aus Petersburg würde der Bruder des Khedive, **Mehemed Ali**, den europäischen Höfen die Notifikation von der Thronbesteigung überbringen; bald darauf würde eine Rundreise des Khedive erfolgen.

Afrika.

Wenn sich eine Londoner Meldung des Depeschenbureaus „Herold" aus **Tanger** bestätigt, so hat die französische Regierung in der „marokkanischen Frage" ein Spiel auf eigene Faust beginnen wollen: sie soll beim Sultan von Marokko den Anspruch auf das Recht zum Einschreiten behufs Niederwerfung des Aufstandes unter den Kabylenstämmen in den südöstlichen Provinzen Marokkos erhoben haben. Der Sultan hat dagegen protestirt und selbst, wie Wolffs Bureau weiter berichtet, eine Truppenabtheilung von 500 Mann nach Tanger geschickt. Die Absendung einer zweiten stärkeren Abtheilung gegen die aufständischen Kabylen werde in Fez vorbereitet.

Provinzielles.

Kulmsee, 18. Januar. (Ein Schreckschuß.) Als in der letzten Nacht ein eifriger Nimrod, der Kupferschmiedemeister Herr R. von seinem Anstand aus einen Schuß auf ein etwas vorwitziges Häschen abgab, setzte dieser nicht allein den „Meister Lampe" in Furcht — letzterer kam, nebenbei gesagt, mit dem bloßen Schrecken davon — sondern auch mehrere Menschenkinder, welche allem Anscheine nach nicht auf rechten Wegen wandelten. Wie der Jäger bei dem hellen Mondlicht deutlich zählen konnte, lösten sich 8 Mann von den Kartoffelmieten und Kohlenvorrathshaufen der Zuckerfabrik ab und entflohen nach allen Richtungen. Hierauf unterzog Herr R., welcher sich noch schnell einen Begleiter verschafft hatte, die Gegend einer näheren Untersuchung, wobei sich ergab, daß eine Kartoffelmiete schon theilweise bloßgelegt, Kartoffeln aber noch nicht entwendet waren; dagegen waren 3 Säcke mit Kohlen gefüllt an dem Orte zurückgelassen. Der Thatort liegt etwas abseits, deswegen ist es erklärlich, daß die beiden Fabriknachtwächter nichts bemerkt haben. Den Dieben ist man nach dem „Ges." bereits auf der Spur.

Kulmsee, 20. Januar. (Suppenküche.) Mit dem nächsten Donnerstag wird nach dem „Kulmf. A." auch in der Kantine der hiesigen Zuckerfabrik eine Suppenküche für die armen Leute unserer Stadt eröffnet. Es ist dies hier für Kulmsee ein Bedürfniß; denn neben den ganz armen Leuten, die ja wohl unentgeldlich täglich einen Teller warme Suppe erhalten werden, giebt es auch viele andere, die für den billigen Preis von 10 Pf. gerne zu Mittage einen Teller warmes Essen sich kaufen werden.

Karthaus, 19. Januar. (Polnische Schulagitation.) Wie vor kurzer Zeit in Lessen und Neumark, fand der „D. Z." zufolge auch in Sierakowitz (hiesigen Kreises) im Interesse der Einführung des Schulunterrichts in polnischer Sprache eine Volksversammlung statt. Dieselbe war von etwa tausend Personen besucht und es wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Zu gleichem Zwecke werden im Laufe dieses Monats noch Volksversammlungen in Schwetz, Pr. Stargard, Berent, im Strasburger Kreise und im Ermlande abgehalten werden.

Marienburg, 19. Januar. (Selbstmordversuch.) Der etwa 40jährige Arbeiter Tuschinski, welcher vor Jahresfrist von Graudenz nach Marienburg gezogen war, und damals sich von seiner Frau trennte, versuchte der „Nog. Ztg." zufolge am Sonnabend Nachmittag sich auf schreckliche Weise das Leben zu nehmen. Er kam nach dem Kaufmann Behrendt'schen Laden in der Ziegelgasse, wo er einen Schnaps und eine Semmel verlangte, was er anscheinend mit größtem Appetit verzehrte. Darnach griff er plötzlich in die Rocktasche und holte eine Flasche heraus, die er zur Hälfte leerte, worauf er unter furchtbaren Zuckungen des Körpers vom Stuhle auf die Erde fiel. Die sofort zur Hilfeleistung hinzuspringenden Leute ersahen aus dem übrig gebliebenen Inhalt der Flasche, daß der Unglückliche Salzsäure getrunken hatte. Der nach dem Krankenhause übergeführte bedauernswerthe Mann hat so schwere innerliche Verletzungen davongetragen, daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Elbing, 18. Januar. (Ein Sittenbild.) Der Viehtreiber Cziedgor aus Marienau kam an einem Tage angetrunken nach Hause und erfuhr durch seine beiden ziemlich erwachsenen Kinder, daß sie noch den ganzen Tag nichts zu essen bekommen hätten, denn die Mutter hätte das Mehl verkauft, sich dafür Branntwein besorgt und läge nun betrunken auf dem Stroh auf dem Boden. Der Ehemann gerieth in Wuth, stieg auf den Boden und schlug die Frau mit dem Riemen, dann mit einem Besenstiel in barbarischer Weise. Hierauf schleppte er die Frau in die Stube und setzte auch hier die Mißhandlung fort. Kurze Zeit darauf wurde die Frau todt am Boden ihrer Stube gefunden. Herr Kreisphysikus Dr. Deutsch giebt vor den Geschworenen das ärztliche Gutachten dahin ab, daß auf dem Körper der Frau keine Stelle ohne Wunden und Beulen, und daß das linke Bein gebrochen gewesen sei. Cziedgor erhielt nach der „K. H. Z." dafür 2½ Jahre Zuchthaus.

Osterode, 19. Januar. (Ein Wolf) kam am vergangenen Freitag Vormittags dem Postboten Neuhetzki aus Hohenstein auf der Fahrstraße zwischen Thomascheinen und Manchenguth bis auf 10 Schritt Entfernung entgegen. Auf das Angstgeschrei des Beamten bog das Raubthier seitwärts in den naheliegenden Wald ab. Der Wolf soll ein großes Thier sein, auf dem einen Hinterfuß lahm, vermuthlich bereits angeschossen. Dem Mühlenbesitzer Skorwaski aus Thomascheinen ist auf dem Felde ein Schaf zerrissen worden.

Tilsit, 19. Januar. (Mord.) Am Freitag Abend wurde in Meischlaugken der Sequestrator Marquardt von dem Besitzer Preuß, dessen Grundstück er verwaltete, erschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Als später eine Gerichts-Kommission bei Preuß erschien, um ihn zu verhaften, flüchtete er in einen Keller und tödtete sich daselbst durch einen Gewehrschuß.

Bromberg, 18. Januar. (Kanalisation.) Am Sonnabend fand, wie die „O. Pr." schreibt, eine Sitzung der Kommission für Einführung von Kanalisation und Wasserleitung in Bromberg statt. In derselben wurde beschlossen, nunmehr mit den Vorarbeiten, zu denen bekanntlich die Stadt die Mittel bewilligt hat, unverzüglich zu beginnen. Zunächst sollen zwei tüchtige Techniker zur Vornahme der Untersuchungsarbeiten der Boden- und Wasserverhältnisse sowie zur Aufstellung eines Kostenvoranschlages für die Ausführung der projektirten Anlagen engagirt werden.

Bromberg, 19. Januar. (Bestrafte Rohheit.) Am 15. Dezember v. Js., Nachmittags um 5½ Uhr, passirte der elfjährige Sohn des Kaufmanns Heinau, Adolf Heinau von hier die Kujavierstraße. Als er an das Haus des Getreidehändlers Tonn herangekommen war, versetzte ihm der Arbeiter Hermann Starkowski, welcher sich vor dem Hause befand, ohne alle Veranlassung einen Schlag mit seiner Pelzmütze an die Stirn, so daß Adolf Heinau rücklings auf das Trottoir fiel. Alsdann versetzte ihm Starkowski mit seinem Fuße, der mit einem hohen, doppelsohligen Schaftstiefel bekleidet war, einen derartigen Stoß vor den Kopf über das linke Auge, daß Adolf Heinau lautlos und wie todt liegen blieb. Er wurde bewußtlos nach Hause getragen und verstarb vier Tage später, am 19. Dezember an den Folgen einer Gehirnerschütterung, welche er durch die Mißhandlung des St. davongetragen hatte. Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt, hatte sich Starkowski vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten. Durch die Zeugenaussagen der That überführt, wurde der rohe Patron dem „Ges." zufolge zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Krone a. d. Br., 19. Januar. (Abgelehntes Bahnprojekt.) Wie aus bester Quelle verlautet, ist das Bahnprojekt „Parallelbahn zur Ostbahn" endgültig abgelehnt worden. Den hiesigen Stadtverordneten sei der ablehnende Bescheid des Eisenbahnministers schon zugegangen. Diese Thatsache würde im Interesse unseres ganzen Ostens und besonders im Interesse unseres Gemeindewesens zu bedauern sein.

Posen, 19. Januar. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde mit 22 von 30 Stimmen Gerichtsassessor Künzer aus Merseburg zum Bürgermeister gewählt.

Lokales.

Thorn, den 20. Januar.

— [**Das Jahr 1892**] weist eine große Anzahl von bemerkenswerthen Gedenktagen auf. Am 8. Januar waren 250 Jahre seit dem Tode des großen **Galileo Galilei** vergangen.

Zuerst trägt Aramonte, von Brigitta begleitet, ein leichtes, aber sehr melodiöses Violinstück vor — ein neapolitanisches Lied. Sein Spiel ist sicher, der Ton weich und voll. Er spielt auswendig, dem Pianino den Rücken kehrend. Lolla hat sich einen Sessel neben Brigitta hingeschoben und schaut bald in die Noten, bald auf des Spielers Profil. Die Töne, die er dem Instrument entlockt, rieseln ihr sanft und schmeichelnd in die Seele, sie freut sich schon darauf, ihre eigene Stimme mit dieser schönen Geigenstimme zu vermählen. Und nachdem er geendet:

„Sie sind ein Künstler, signor mio . . . Wollen wir jetzt ein Duett versuchen?" Sie steht auf und sucht unter den auf dem Klavierdeckel liegenden Noten: „Hier habe ich das sterbende Mädchen von Gordigiani.

„Ah, das kenne ich —"

„Oder dieses? Ave Maria von Gounod?"

„Auch das ist mir bekannt. Fangen wir bei dem an, wenn Sie wollen, gnädige Frau —"

Mit etwas beklommenem Athem, ein wenig zitternd, sotto voce setzt Lolla ein. Ein von Aramonte gemurmeltes „Bellissima voce!" gibt ihr Muth und ihre Stimme schwillt zu schöner Fülle an.

Paolo läßt Geige und Bogen sinken, um besser zu lauschen. Da hält auch sie inne:

„Nun?"

„Bitte, singen Sie das Stück zu Ende — ich muß es noch einmal hören und dann meinen Part allein durchprobieren — Sie singen so wunderschön . . ."

Lolla thut nach seinem Wunsch und sie legt die ganze Innigkeit und Wärme, deren sie fähig ist, in das von verhaltener Andachtsgluth erbebende Gounod'sche Gebet.

„Brava!" murmelt Paolo leise nach dem letzten, langsam verhallenden Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Am 29. Februar ist der 100. Geburtstag von Rossini, am 7. März der 100. Geburtstag des berühmten Astronomen Herschel, und am 15. März der 50. Todestag von Cherubini. Am 20. März sind 100 Jahre seit der Geburt des ausgezeichneten Grammatikers Zumpt vergangen. Der an großen Gedenktagen sehr reiche Monat März bringt schließlich auch am 29. den 300. Geburtstag des berühmten Pädagogen Johann Amos Comenius. Im Monat April sind 3 Erinnerungstage zu verzeichnen: am 10. der 400. Geburtstag des Reformators Johannes Agricola, am 11. ebenfalls der 400. Geburtstag der Königin Margarethe von Navarra und am 22. der 350. Geburtstag v. Rollenhagen, dem Bernauer Bürger und Dichter des „Froschmäuseler". Am 13. Mai wird die ganze katholische Welt den 100. Geburtstag des Grafen Mastai-Feretti, des nachmaligen Papstes Pius IX., begehen. Der Monat Juni ist mit 2 Gedenktagen vertreten: am 4. ist der 250jährige Geburtstag des volksthümlichen Kanzelredners Abraham a Santa Clara, und am 19. folgt der 100. Geburtstag des beliebten schwäbischen Dichters Gustav Schwab. Am 1. Juli sind 150 Jahre seit der Geburt des berühmten Philosophen und Humanisten Lichtenberg verstrichen, und am 10. Juli ist der 100. Geburtstag des bekannten Romanschreibers Kapitän Marryat. Am 28. Juli sind 50 Jahre seit dem Tode des Romantikers Clemens Brentano vergangen. Am 2. August sind 400 Jahre seit dem Tage verstrichen, an dem Christoph Columbus seine erste Reise nach dem noch unentdeckten Amerika antrat. Am 18. August ist der 250. Todestag des berühmten Malers Guido Reni, und am 19. der 100. Geburtstag des englischen Staatsmannes John Russell. Am 21. September ist der 100. Geburtstag von Joh. Peter Eckermann, Goethes Privatsekretär, und am 27. September der 100. Geburtstag von Ernst Eiselen, dem treuen Mitarbeiter Jahns. Oktober und November sind ohne Jubiläen. Im Dezember wird am 16. der 150. Geburtstag des Feldmarschalls Blücher, und am 25. der 150. Geburtstag der Charlotte v. Stein, der geistreichen Freundin Goethes, gefeiert.

— [Militärisches.] Fromm, Major vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art., ein Patent seiner Charge verliehen; Gonell, Sek.-L. vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, in das Pionier-Bat. Nr. 16 versetzt; Kunze, Kase, Port.-Fähnrichs vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11, zu außeretatsmäßigen Sek.-Lts. und Rach, Unteroffizier vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 zum Port.-Fähnrich befördert.

— [Für höhere Schulen] hat der Kultusminister im Interesse der Sonntagsheiligung zur Vermeidung von Schülerreisen am Sonntag bestimmt, daß beim Beginne der Ferien der Unterricht überall spätestens am Sonnabend Mittag 12 Uhr geschlossen und nach den Ferien der Unterricht erst am Dienstag beginnen soll. An der Gesammtdauer der Ferien soll hierdurch nichts geändert werden.

— [Transitläger.] Die Lübecker Handelskammer reichte bei dem Reichstage eine Petition ein, er möge die Ausdehnung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs über Transitogetreide auch auf Holztransitläger befürworten.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Kastellan und Magistratsbote, Magistrat Allenstein, 600 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 56 Mk. Brennholzentschädigung und 45 Mk. Kleidergeld. — Nachtwächter, Magistrat Königsberg, 432 Mk. Gehalt. — Briefträger, Postamt Rastenburg und Telegraphenamt Stettin, 900 Mk. Gehalt und 72 bezw. 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleigehilfe, Amtsgericht Skaisgirren, 5—8 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Landbriefträger, Postagenturen Bannemin und Karszin, Postämter Neustettin und Plathe, 650 Mk. Gehalt und 60 bezw. 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Stellen für den Fahrdienst, Betriebsamt Schneidemühl, 800 Mk. Gehalt. — Postschaffner, Postamt 1 Stettin, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleidiätar und Bureauhilfsarbeiter Landesdirektor der Provinz Pommern, Jeder 2 Mk. 50 Pf. täglich. — Aufseher, Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Ueckermünde, 2 Mk. 50 Pf. täglich. — Küster und Hilfsorganist, katholischer Kirchenvorstand Dirschau, etwa 600 Mk. Gehalt und freie Wohnung. — Förster, Magistrat Stolp, 1000 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Holz und widerrufliches Nutzungsrecht von Acker und Wiesen.

— [Wichtige Eisenbahnverfügung.] Nach den bis jetzt bestehenden Bestimmungen konnte man sogar auf größeren Bahnhöfen Fahrkarten nach allen Stationen resp. Haltestellen nicht bekommen und mußten 50 Pf. Depeschengeld für eine Vorausbestellung einer Fahrkarte gezahlt werden. Um dem reisenden Publikum diese Unbequemlichkeiten zu ersparen, hat die Königl. Eisenbahndirektion bestimmt, daß vom 1. kommenden Monats ab auf größeren Bahnhöfen Fahrkarten nach allen Stationen verausgabt werden sollen und sind die Fahrkarten-Ausgabestellen aufgefordert worden, Nachweisungen aufzustellen, nach welchen Stationen Fahrkarten bis jetzt nicht vorhanden waren, damit die Preise festgesetzt und Karten überwiesen werden können.

— [Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten.] Die Einfuhr aus und durch Rußland betrug bei dem Grenzzollamte Schillno im Jahre 1891 1234 Weichseltraften gegen 2300 im Jahre 1890. Zur Revision auf der Weichsel kamen 1891 26 253 Tafel mit 394 527 lfd. Mtr. Im Sicherheitshafen Brahemünde sowie in den Flächen der unteren Brahe waren im Winterstand 1890/91 rund 114 000 lfd. Mtr. Im Jahre 1891 wurden eingeschleust 415 571 lfd. Mtr., zusammen 529 571 lfd. Mtr. Floßholz, wovon nur ca. 3804 lfd. Mtr. u. z. im Binnenhafen im Winterstand 1891/92 verblieben. —

— [Wie sind die Geburtstage zu zählen?] Ist der Tag, an welchem das Kind ein Jahr alt wird, dessen erster oder zweiter Geburtstag? Das Reichsgericht hat sich hierüber ausgesprochen. Es war gegen ein Schwurgerichtsurtheil die Revision eingelegt, weil eine Zeugin, welche am Tage ihrer Vernehmung und Vereidigung 16 Jahre alt geworden war, noch nicht eidesmündig gewesen sei. Das Reichsgericht erklärte, daß die Zeugin mit Beginn des Termintages, „ihrem 17. Geburtstage," die Eidesmündigkeit erlangt habe. Es ist hiermit also die alte Streitfrage durch höchsten Richterspruch des Reiches dahin erledigt, daß man mit Vollendung des 16. Lebensjahres den 17. Geburtstag begeht; daß also der Tag, an welchem das Kind ein Jahr alt wird, sein zweiter Geburtstag ist.

— [Eine auch für weitere Kreise interessante Verhandlung] fand jüngst vor dem Spandauer Schöffengericht statt. Ein dortiger Kaufmann G., der einen Verkaufsbazar besitzt, in welchem sämmtliche Waaren zu ganz bestimmten Preisen (50 Pf. und 3 Mk.) abgegeben wurden, hatte in seinem Schaufenster u. a. eine Mütze mit der Preisbezeichnung 50 Pf ausgelegt. Der Drechslermeister P. betrat eines Tages den Laden und verlangte eine Mütze, wie die zur Schau gestellte. Nachdem er das Gewünschte entgegengenommen hatte, legte er 50 Pf. auf den Ladentisch und entfernte sich trotz des Protestes des Geschäftsinhabers, welcher nun erklärte, die Mütze koste 1 Mark. Der Kaufmann denunzirte den Kunden und dieser wurde wegen Erpressung angeklagt. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, und der Geschäftsinhaber, der als Zeuge fungirte, und auf Befragen erklärte, daß er mit solch niedriger Auszeichnung Kunden heranziehen wolle, wurde zur Tragung sämmtlicher Gerichtskosten und zur Erstattung der dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen verurtheilt.

— [Im Kaufmännischen Verein] hielt gestern Abend Herr Rabbiner Dr. Werner aus Danzig im großen Saale des Artushofes einen Vortrag über „Herder als Dichter und Denker". Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem Vortrage bei. Nach einer geistvollen Begründung der Behauptung, daß das Talent nothwendig sei, um dem Genie den Weg zu ebnen und zu bereiten, entwarf der Vortragende seinen gespannt lauschenden Zuhörern ein fesselndes Bild der Lebensschicksale Herders, dieses Mannes, von dem Jean Paul behauptet, daß er kein Dichter, wohl aber ein Gedicht, kein Stern erster Größe, wohl aber ein Bündel von Sternen gewesen sei, an die andere sich reihten. In Mohrungen, einem kleinen, in romantischer Gegend gelegenen ostpreußischen Städtchen, wurde Herder im Jahre 1744 geboren. Wie fast alle großen Männer Deutschlands, so ist auch Herder in drückenden Verhältnissen aufgewachsen. Durch einen Zufall wurde seine hohe geistige und poetische Begabung entdeckt; sie wurde die Veranlassung, daß er die Universität Königsberg beziehen durfte, wo Imanuel Kant und Joh. G. Hamann, der Magus des Nordens, seine bedeutendsten Lehrer waren, zu denen er bald in ein inniges, freundschaftliches Verhältniß trat. Ihr Einfluß verschaffte ihm bald nach Absolvirung seiner theologischen Studien eine Stelle als Kollaborator in Riga, wo Herder, seinem eigenen Ausspruche gemäß, seine glücklichste Zeit verlebte, und wo er zum ersten Male mit seinen „Fragmenten der deutschen Literatur", die durch Lessings Literaturbriefe hervorgerufen worden waren, und mit seinen „kritischen Wäldern" vor die Oeffentlichkeit trat. In überaus anregender und interessanter Weise schilderte nun der Herr Vortragende die weiteren Lebensschicksale des großen Mannes, seine Reise nach Frankreich, seinen Aufenthalt in Darmstadt, wo er Karoline Flachsland, seine nachmalige Gattin, kennen lernte, und in Straßburg, wo er den jungen Göthe traf, vor allem aber seinen Aufenthalt in Weimar und seine italienische Reise. Ueberall dokumentirte sich das Ringen und Kämpfen dieser nach größter Wahrheit und höchster sittlicher Erkenntniß strebenden Dichternatur, die Schritt für Schritt sich aus drückenden Verhältnissen emporgearbeitet hat, bis sie schließlich das wurde, als was sie sich in den „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" kund giebt. Mit einer Rezitation der Herderschen Paramythie „Das Kind der Sorge" schloß Herr Dr. Werner seinen Vortrag, durch den reichen Beifall seiner Zuhörer belohnt.

— [Die Artusgesellschaft] unternahm heute Nachmittag eine Schlittenpartie. Die Schlitten, 28 an der Zahl, versammelten sich $1/2$2 Uhr auf der Wallstraße zwischen dem Kriegerdenkmal und dem Bromberger Thor und in munterem Trabe ging es durch die Coppernikusstraße, über den Altstädtischen Markt und die Kulmerstraße zum Kulmer Thor hinaus die Ring-Chaussee entlang. Nach der Rückkehr in die Stadt nahmen die Ausflügler im Artushofe den Kaffee ein.

— [Hasen lange zu erhalten.] Wer einen Hasen möglichst lange wie frisch erhalten will, der nehme dazu ein Exemplar, daß gegen Abend hin erlegt wurde und nicht weidewund geschossen ist, sondern am besten Kopfschuß hat. Diesen Hasen legt man in einen gepflasterten Keller langgestreckt hin und wendet ihn alle 3—4 Tage auf die andere Seite. Nach 6—8 Wochen ist der Hase noch sehr schmackhaft und macht nur beim Abbalgen einige Schwierigkeit, weil der Balg auf den Läufen etwas angetrocknet ist.

— [Für unsere Hausfrauen.] Eine besonders für den Winter sehr bequeme Würze für Suppen ist der Suppenkräuter-Extrakt, den der bekannte Industrielle Rudolf Scheller in Hildburghausen erfunden hat. Derselbe besitzt den reinen Geschmack einer Abkochung frischer Suppenkräuter, ist pulverförmig, löst sich sofort und wird erst der fertigen Suppe zugesetzt. Ein wesentlicher Vorzug vor den in den Küchen mit Kräuterabkochung gewürzten Suppen ist der, daß sich auf Wunsch auch jeder Tischgast ganz nach Belieben seinen Teller Suppe schwach oder kräftiger würzen kann und daß man mit Schellers Extrakt den erquickenden Geschmack der Würze frischer Kräuter das ganze Jahr hindurch haben kann. Zur Aufbewahrung genügt das kleinste kühle und trockene Plätzchen eines Speiseschrankes, während Suppenkräuter und Wurzeln nur im Keller lagern können, und auch da schnell dem Verderben ausgesetzt sind, nachdem sie durch Anschneiden in Gebrauch genommen wurden. Wir können unseren Hausfrauen einen Versuch mit Scheller's Suppenkräutern aus eigener Ueberzeugung bestens empfehlen.

— [Die Volksküche] hat eine weitere segensreiche Einrichtung geschaffen, indem sie ihre Thätigkeit nun auch dahin ausgedehnt hat, daß in einem besonderen Raume hiesige Arme unentgeltlich Essen erhalten. Wie wir vernehmen, werden hierzu, um einen etwaigen Mißbrauch zu vermeiden, Marken durch die städtische Armendeputation ausgegeben.

— [„Großes Loos."] Bei der zweiten Ziehung der Antisklaverei-Lotterie ist gestern der erste Hauptgewinn von 600,000 Mark auf das Loos Nr. 24291 in die Kollekte der Musikalienhandlung von Hermann Lau nach Danzig gefallen. Wie man hört, wird das Glücksloos in verschiedenen Antheilen von wenig bemittelten Leuten gespielt, denen dieser Glückstreffer wohl zu gönnen ist.

— [Die Kälte] scheint, nachdem es einige Tage gründlich stark gefroren, gestern ihren Höhepunkt, — 16 Grad nach Reaumur, erreicht zu haben und ein Umschwung in der Witterung eintreten zu wollen. Das Thermometer zeigte heute Morgen nur 8 Grad Kälte, auch hatte sich ein starker Rauchreif auf allen Bäumen und Sträuchern gebildet. Das Barometer beginnt auch zu fallen und der Wind geht nach Westen herum, sodaß möglicher Weise Schneefall in Aussicht steht.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel an der Weichsel in der Nähe des Stadtbahnhofs; ein Tischtuch und eine Zigarettentasche auf dem Altst. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Die Eisdecke steht fest, doch ist eine Passage über dieselbe noch nicht möglich. Heutiger Wasserstand 0,84 Meter.

Kleine Chronik.

* Mord und Selbstmord. Der Assistent im chemischen Laboratorium der Universität Berlin, Dr. Biedermann, hat am Montag Abend seine Braut und hierauf sich selbst erschossen.

* Schneller Entschluß. Ein Winzer in Piesport hatte im Laufe des letzten Jahres mit dem Einkleben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in schönster Unordnung. Diese ewige Quälereien hatten den Mann gebrochen, er wählte das bessere Theil, ging mit der Dienstmagd — auf's Standesamt und heirathete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Lenze.

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Amalfi", von Hamburg, am 16. Januar in New-York angekommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 20. Januar.

Fonds fest.		19.1.92.
Russische Banknoten	200,00	199,60
Warschau 8 Tage	199 25	199,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	99 30	99,20
Pr. 4% Consols	106,60	106.60
Polnische Pfandbriefe 5%	62,90	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe	60,70	60,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.*)	—,—	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile	180,70	160,40
Oesterr. Creditaktien	163.75	163,40
Oesterr. Banknoten	172 50	172,45
Weizen: Jan.	208 00	209,00
April-Mai	207 50	208,75
Loco in New-York	1 d 8¼ c	1 d 3 c
Roggen: loco	222 00	225,00
Jan.	222,70	228,00
April-Mai	214,20	217,50
Mai-Juni	211,5	214,70
Rüböl: Jan.	57,00	57,40
April-Mai	57,00	57,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	67,80	68,20
do. mit 70 M. do.	48,40	48,80
Jan.-Febr. 70er	47,70	48,30
April-Mai 70er	48,70	49,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

*) Ist undeutlich gekommen.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 20 Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,75	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Tiflis, 20. Januar. Bei der gestrigen Katastrophe auf der Kurbrücke sind dreiundsiebzig Personen ertrunken, vierzig wurden gerettet. Die Anzahl der Verletzten ist nicht ermittelt. Die Verunglückten sind lauter Armenier, von der Geistlichkeit ist Niemand darunter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Für die mir bei dem Tode meines inniggeliebten Mannes, unsers guten Vaters auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte von so vielen Seiten entgegengebrachten so überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Dorothea Streitz,
geb. Dwilies,
und Kinder.

Bekanntmachung.

Die **Hergabe von Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 26. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 16. Januar 1892.

Der Landrath.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters **Valerian v. Kuczkowski in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

8. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 8. Januar 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Schlosser **Johann Bissen**, wegen schweren Diebstahls in Haft, hat in der Nacht zum 18. Januar den Gefangenaufseher Frankowski ermordet und ist aus dem Gefängnisse zu Posen entwichen.

Er ist schlank, 1,74 Meter groß, brünett, trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart und befindet sich im Besitz der Dienstmütze und der Stiefeln des Ermordeten. Seine Jacke und Hosen sind Gefängnißtuchkleider. Er spricht deutsch, polnisch und russisch.

Um Ergreifung desselben und Nachricht bittet der Unterzeichnete. **Bissen** ist mittellos und dürfte durch Diebstahl oder Betteln sein Fortkommen suchen.

J. 245/92.

Posen, den 18. Januar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

1500 Mark zur 1. Stelle zum 1. März **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **A. B. 25** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Anti - Sclaverei - Loose.

Ziehung **täglich** bis zum 23. Januar.
Originalloose 1/1 45,00, 1/10 4,50
Anth. in verschiedenen Nummern:

5/40:	5/32:	5/20:	5/16:
6,50 M.	7,50 M.	12,00 M.	15,00 M.

Loosporto und Gewinnliste 50 Pfg. extra.
Köln. Dombaul. a 3,25, 1/2 1,75 M.
empfiehlt

Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.

Grosse
Lotterie zu Danzig.

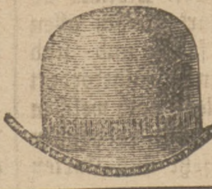
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
Loose à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Im grossen Saale des Artushofes
Montag, den 1. Februar 1892:
Concert Oberhauser,
Königl. preuss. Hofopernsänger.

Auction
Seglerstrasse 13, II,
Freitag, d. 22. d. M., Vorm. 11 Uhr,
von Mahagoni-Möbeln, Sopha's Sesseln, Tischen, Lampen, Haus- und Küchen-Geräthen
Seglerstrasse 13, II.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!
Filzschuhe in allen Sorten und Grössen,
Gummischuhe, nur ächte Russen,
Weimarische Jagdstiefel für Herren,
Jagdmützen in allen Formen,
Herren- und Knaben-Filzhüte
in den modernsten Farben und Formen.
Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**



Metall- u. Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstraße 413.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Restaurations-Räume,
part. mit Wohnung, sofort oder per März-April zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **800 Stettin Hauptpostlagernd** erbeten.

1 Wohn. 2. Etage, 2 Zim. u. Zub. vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Wohnung zu vermiethen
Brückenstr. 22, früher **16.**

Eine Wohnung zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Coppernikusstraße 29.

Breitestraße 36
ist eine **größere Wohnung, 2 Etage,** zu vermiethen. **D. Sternberg.**

Fr. Wohnung zu verm Paulinerstr. 2, 2 Tr.

Parterrewohnung zu verm. Gerechtest. 28.

Mehr. kl. Wohnung. v. 1. April Strobandst. 20.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1

1 herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,
1 kleine Wohnung
1 Kellerwohnung } **von sofort**
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

Drei mittlere Wohnungen
per April, eine event möblirt schon per Januar d. J. in meinem Hause zu verm.
F. Gerbis.

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

1 gr. herrsch. Wohn. v. 5 Zim.,
1 kl. „ „ v. 3 Zim.,
1 kl. Wohnung im alten Hause zu verm. Gude, Gerechtestr. 9.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, für 144 Thl. zu verm. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24

Gerberstr. 25 ist die 1. Et., 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näh. z. erf. i. d. 2. Etage.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Mehr. renov. Wohnungen
von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Mehrere **gr. u. kl. Wohnungen** Bromb. Vorst. 1. u. 2. Linie, m. u. o. **Burschengl., Pferdeställe, Wagenremise, kl. Gärtchen** 2c. billigst zu vermiethen. Auskunft ertheilt
David Marcus Lewin.

In dem Hause **Bachestrasse No. 9** ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, hochparterre, und eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör im dritten Stock zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße 20, im Comptoir.

Wohnung i. d. Nähe d. Baierndenkmals, v 4 Stuben, Küche, Entree, Garten u. Land, ganz od. getheilt, bill. zu verm. von gleich oder 1. April. Näh. Ausk i. Brombg. Thor, rechts.

2—3 Zimmer
in der Brückenstraße oder in nächster Nähe vom 1. April **gesucht.** Offerten unt. **B. I** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung von 3 Zim., Alk u. Zubeh., 2 Trp. hoch beleg., zu verm. **Breitestrasse No. 4.**

In dem Hause **Strobandstraße Nr 1** ist die **Wohnung**, welche Frau Kreisrichter **Coeler** gegenwärtig bewohnt, vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße 20, im Comptoir.

2 Wohnungen, a 2 Zimmer nebst Zubehör, zu verm. Strobandstraße 11.

Altstädt. Markt 26, früh. 428, ist eine kleine freundl Wohnung nebst Zubeh. zu verm.

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **H. Meinas,** Altstadt 24.

Wohnung Gerechtestraße 27 zu vermiethen.

Culmerstraße 26 ein möbl Zim. bill. zu verm.

1 möbl. Zimmer mit Beköst. von sogl. od. später billig zu verm. **F. Papprott,** Schuhmacherst 24.

1 möbl Parterrezimmer zu verm Baderstr. 4.

Schillerstr. 6, I, möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'**sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Gut möbl. Zim. mit Kab., auf Verl. Burschgelaß, von sof zu verm. Strobandstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer
sofort zu verm. Paulinerstraße 2, 2 Tr.

M. Z. m u. o. Pensionz. v. Schuhmacherstr. 27

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

1 m. Zim. b. zu v Elisabethstr. 266 (7), III, r.

Billiges Logis u. Beköstigung
Mauerstrasse 22, links, 3 Trp.

Möbl Zimmer sof. z verm. Tuchmacherstr. 20.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 Höhle'sches Haus.

Gut möbl. Parterrewohnung, mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Etage, Artushof

1 g. möbl. Zim. b. z. verm. Gerechtest. 16 II, v.

Ein freundl. möbl. Zim. z. v Araberstr. 3, III.

2 elegant möbl. Zimmer, 1. Etage, Coppernikusstraße 7 sofort zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

1 möbl. Zim. f. 1—2 H. Schillerstr. 12, 3.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Schillerstraße 443 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm Zuerfr. bei **S. Simon**

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

1 Pferdestall
für 2—3 Pferde ist **Klosterstraße 16** sofort zu vermiethen. Näheres bei
Benno Richter.

Gediegenen Klavierunterricht,
anerkannt erfolgreich ertheilt b. mäß. Preise Frau **Clara Engels,** Elisabethst. 266 (7)

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich **Elisabethstraße Nr. 11** ein

Cigarren-, Tabak- und Pfeifen-Geschäft
eröffnet habe.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, und sichere streng reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
C. Hasse.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel - Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
von **Fritz Schulz jun., Leipzig** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.
Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Seglerstraße.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet **portofrei** gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für	M 6.—.
9 Pfund vorzüglich gute	M 12.—.
9 Pfund Ia. Halbdaunen	M 15.—.
9 Pfund Ia. Daunen ...	M 23.—.

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Einen eleganten, fast neuen, zweisitzigen
Familienschlitten,
sowie einen
Verdeckwagen,
sehr gut erhalten, **verkauft**
F. Kampmann-Mocker.



Gutsingende Kanarienhähne,
ff. Nachtigallschläger, Hohlroller, Glucker, Klingelroller u. s. w.,
im Preise von 8—10 Mk., empfiehlt
A. Grundmann, Breitestr.

1 Nähmaschine (Ringschiff)
für Schneider, wenig gebraucht billig **zu verkaufen** bei
H. Schlösser, Podgorz.

Kohlen,
in Waggonladung, sowie kleineren Posten, liefere zum **billigsten Preise frei Haus**
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Täglich frischen

Treber
hat abzugeben die
Kuttner'sche Brauerei.

Thorn im
Genzel'schen Saale.
Abends 8 Uhr.
Sonntag, den 24. Januar:
Humoristische Soirée.
Montag, den 25. Januar:
Fritz Reuter-Abend
des
Dialect-Rezitators u. Reuter-Interpreten
Hans Sebelin.
Billets für **einen Abend à 50 Pf.,** für **beide Abende à 80 Pf.** in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße.

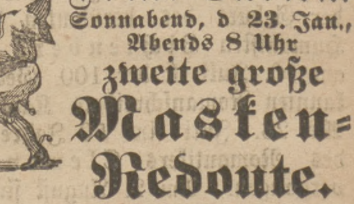
Abends an der Kasse **ein Abend 60 Pf., beide Abend 1 Mk.**

Näheres die Zettel. Programme an der Kasse.

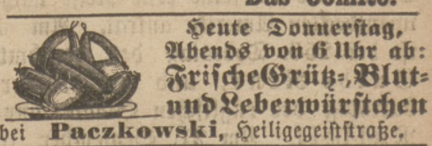
Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr:

I. Unterhaltungs-Abend: Vorlesung aus Fritz Reuter.

II. Besprechung wegen Abhaltung des Stiftungsfestes.



Volks-Garten.
Sonnabend, d. 23. Jan., Abends 8 Uhr
zweite große
Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate und Zettel.
Das Comité.



Heute Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Paczkowski,** Heiligegeiststraße.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Frische Austern,
Prima Qualität, Dtzd. 1,50 M.
Georg Voss.

Schlesinger's Restaurant.
empfiehlt **2 große separat gelegene Zimmer für Vereine und geschlossene Gesellschaften.**
Für **gute Küche** und **Getränke** wird in bekannter Weise gesorgt.

Gleichzeitig empfehle **Flaschenbier.**

16 Fl.	Spatenbräu	3 M.
20 „	Patzenhofer	3 „
32 „	Grubnoer	3 „

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse.

Sämmtliche
Mühlenfabrikate
aus den berühmtesten Königl. Mühlen, wie: **Kaiser-Auszugsmehl, Wiener Kaiser-Gries, französ. Weizengries, feine, mittle und grobe Graupen und Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffelmehl und Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrützen, gesottene und ungesottene,** sowie den beliebten
gemahlenen Grünkorn
empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Simon, Breitestrasse.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning. Magdeburg.**

Mk. 2000—3000 jährlich
können **Agenten,** vertrauenswürdige Personen jeden Standes u allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren** gesetzlich erlaubten **Staatsprämien-Loosen** geg. **monatl. Theilzahl.** verdienen. Höchste Provision, Risiko ausgeschl. Adr. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch" Berlin S.W., Wilhelmstrasse 12.**

Eine seit 5 Jahren in einem **Manufakturgeschäft** beschäftigt gewesene
Verkäuferin,
der poln. Sprache mächtig **sucht** anderweite **Stellung.** Gefl. Off. u. **M J. 10** i. d. Exp. d. Z.

Trockenes
Kiefern-Kloben-Holz
4½ Rubel p. Klafter ab Wald.
W. Miesler, Leibitsch.

Ein Geschäftskeller,
worin seit 8 Jahren eine Victualienhandlung betrieben wurde, ist zu vermiethen.
H. Rausch, Gerechtestraße.

Eingefunden ein brauner Jagdhund mit weißer Kehle bei Besitzer **Nachtigall,** Stewken. Abzuholen gegen Ersatz der Insertionskosten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.